

letzte Ziehung der
e
Mark
on.
Liste 30 Pfg.
auch unter Nachnahme.
en Linden 3.
den."

1. Auskunft
Rechtsangelegenheiten,
wil- und Strafprozeß-
u., Renten- und Erb-
ertheilt schriftlich
gewissenhaft das be-
fessionirte
Büreau
Wiedemeyer
Bochum,
eingetr. Firma).
1 M. und Porto
n. (464)

Leipzigerstr. 91.
RESLAU.
ZIG. STUTTGART.
Schanz & Co.
TENTE
— Markenschutz.
g, schnell, billig.
suchung
werthung.
von Erfindungen.
i. Pat.-Streitsachen
lag:
ische Rundschau.

den.
ndungen ver-
gutem und
rparaten
tsprechendes
und durch
kannt ist.

Nr. 5. Dienstag den 11. Januar. Sauerländischer Anzeiger. 1898 62. Jahrgang

Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Sonnabends und kostet in Brilon, bei der Expedition 1 M. 15 Pf. bei den Filial-Expeditionen in N. Marsberg u. Bären 1 M. 25 Pf. und durch die Post bezogen 1 M. 45 Pf. vierteljährlich. Inserate und Anzeigen werden mit 10 Pf. die 1-spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Anzeigen u., welche gleichzeitig in den bei uns erscheinenden „Waldeckischen Anzeiger“ aufgenommen werden sollen, kosten für beide Blätter nur 15 Pf. die 1-spaltige Petitzeile oder deren Raum

Zugleich
Amtliches Kreisblatt
für den
Kreis Brilon.

Briefe und Gelder für die Redaktion oder Expedition dieses Blattes werden portofrei unter d. Adresse „Sauerländischer Anzeiger und amtliches Kreisblatt“ erbeten.

Unsere Filial-Expeditionen für Nieder-Marsberg und Bären, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen nehmen Anzeigen für den Anzeiger entgegen.

Dem Anzeiger wird unentgeltlich beigegeben: Wöchentlich, Sonnabends, das „Unsere Unterhaltungsblatt“

Bestellungen
auf den Anzeiger für das mit dem 1. d. Mts. begonnene 1. Quartal 1898 werden in bekannter Art zu machen gebeten. Die Expedition.

Amtliches.
Bekanntmachung,
betr. Veranstaltung einer Verloosung.
Dem Vereine für Pferderennen und Pferdeausstellungen in Preußen zu Königsberg i./Pr. ist seitens des Herrn Ministers des Innern die Erlaubnis erteilt worden, bei Gelegenheit der im Frühjahr nächsten Jahres dort stattfindenden Pferdeausstellung eine öffentliche Verloosung von Wagen, Pferden u. zu veranstalten und die Loosje — 160 000 Stück zu je 1 Mark — in der ganzen Monarchie zu vertreiben. Die Anzahl der Gewinne beträgt 2500 im Gesamtwerthe von 80500 Mark.
Königsberg, den 15. Dezember 1897.
Der Regierungs-Präsident.
J. B. Müller.
Publizirt.
Brilon, den 5. Januar 1898.
Der Königliche Landrath Federath.

Bekanntmachung,
betr. Veranstaltung einer Verloosung.
Dem landwirtschaftlichen Verein zu Frankfurt a. M. ist seitens des Herrn Ministers des Innern die Erlaubnis erteilt worden, bei Gelegenheit der im April und Oktober nächsten Jahres dort abzuhaltenen beiden Pferdewettrennen eine öffentliche Verloosung von Wagen, Pferden, Pferdegeschirren pp. zu veranstalten und die für jede der beiden Lotterien in Aussicht genommenen 120 000 Loosje zu je 1 Mark in der ganzen Monarchie zu vertreiben.
Königsberg, den 15. Dezember 1897.
Der Regierungs-Präsident.
J. B. Müller.
Publizirt.
Brilon, den 5. Januar 1898.
Der Königliche Landrath Federath.

Bekanntmachung,
betr. die Polizeiverordnung über sog. russische Schornsteine pp.
Auf Grund des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 und der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 wird zur Abänderung und Ergänzung der Regierungs-Polizeiverordnung vom 19. Mai 1894 (Amtsblatt Seite 189) über die Anlage enger, nicht besteigbarer, sogenannter russischer Schornsteine unter Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.
Der zweite Absatz des § 2 der Regierungs-Polizeiverordnung erhält folgende Fassung:
„Bei Anwendung von Formsteinen ohne senkrechte Fugen können die Wandflächen auf 7 cm ermäßigt werden. In diesem Falle ist jedoch bei Außenwänden eine weitere Verstärkung um mindestens 13 cm durch einen der im § 1 bezeichneten Baustoffe erforderlich.“
§ 2.
Hinter dem § 9 der Regierungs-Polizeiverordnung wird folgende Bestimmung als § 10 eingeschoben:
„Der Bezirksausschuss ist befugt, von den Vorschriften der §§ 1 bis einschließlich 8 Dispens zu erteilen, wenn deren Durchführung mit unverhältnismäßig großen Härten oder Opfern verbunden ist.“
Der bisherige § 10 erhält die Bezeichnung § 11.
§ 3.
Vorstehende Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung in Kraft.
Königsberg, den 22. Dezbr. 1897.
Der Regierungs-Präsident.
Winger.
Publizirt.
Brilon, den 5. Januar 1898.
Der Königliche Landrath Federath.

Politische Nachrichten.
— Am 15. Juni d. J. werden 10 Jahre vergangen sein, seitdem Kaiser Wilhelm II. die Regierung angetreten hat. Wie die N. O. G. gehört haben will, sollen in Regierungs- und

Ein schwieriger Fall.
Kriminalroman von Karl Keller.
[Nachdruck verboten.]
(Fortsetzung.)

„Herzlich willkommen, lieber Freund,“ begrüßte Lindner den Eintretenden. „Aber was in aller Welt ist Dir passiert? Dein Gesicht strahlt ja förmlich vor Vergnügen. Hast Du den Schillerpreis erhalten?“ Oder hat Dein Lustspiel Gnade gefunden vor den Augen eines Theaterdirektors? . . .“
Reindorf schritt einige Male in dem Zimmer auf und ab, ließ sich dann am Fenster auf einen Stuhl nieder und sagte, mit einem Blick auf jenen Theil des Gartens, in welchem das junge Mädchen beschäftigt war:
„Sie ist ein Engel!“
„So? Und wer hat das Glück, von Dir in so hervorragender Weise gewürdigt zu werden?“ fragte Lindner.
„Ich sage Dir, sie ist ein Engel,“ wiederholte Reindorf verzückt. „Hast Du schon einmal erfahren, welcher süßer, herauschender Klang in den einfachen Worten liegen kann: „Guten Morgen, lieber Freund! Wie geht es Ihnen?“ Hast Du schon erfahren, welcher göttliche Musik aus

solchen Worten klingt? . . . Nein Bester, davon hast Du keine Ahnung, sonst würdest Du mich nicht so erstaunt ansehen, als erzählte ich Dir von unverständlichen Dingen! . . . Freund, Schwager . . . sei vernünftig und nimm doch einmal eine etwas verständnisinnigere Miene an . . .“
„Schwager?“ sagte Lindner lächelnd. „Gehst Du etwa mit der Absicht um, mir Deine Schwester anzuvertrauen? Uebrigens wußte ich noch gar nicht, daß Du eine Schwester hast! . . .“
„Was soll diese thörichte Verstellung?“ rief Reindorf unwillig. „Ich sage Dir, meine Zukunft ist gesichert, ich kann es dreist wagen, ein Weib zu nehmen und einen eigenen Hausstand gründen, und mein Lustspiel ist auch angenommen und fünfhundert Mark kann ich jederzeit im Bureau des Stadt-Theaters erheben als Anzahlung auf die zu erwartende enorme Pension . . . Das Alles habe ich meiner Bertha gesagt und sie schien sehr erfreut darüber zu sein, wenigstens sah sie mich nicht so stockdumm an, wie Du es jetzt zu thun beliebst . . .“
„Deiner Bertha hast Du es gesagt? Darf man auch erfahren, wer Deine Bertha ist?“
„Mensch, Du bist unausgeheißlich! Wenn Du etwa die Absicht hast, mir Schwierigkeiten zu machen, Deine brüderliche Autorität zu gebrauchen, so bin ich zu jeder Gewaltthat fähig . . .“

Ich liebe Deine Schwester, ich bete sie an und ich werde es durchsetzen wissen, daß sie mein Weib wird.“
„Mein Gott, das hättest Du ja in aller Ruhe und Gelassenheit sagen können,“ sagte Lindner lachend. „Hast Du denn schon mit Bertha gesprochen?“
„Konnte ich das ohne Deine und Deiner Mutter Zustimmung? Durfte ich das mir gewährte Gastrecht verletzen? . . . Das ist es ja eben, was mich so wütend macht, daß ich unter der Tyrannei dieses Gastrechtes den Mund halten mußte . . . Aber ich hege die besten Hoffnungen, ich glaube annehmen zu dürfen, daß Bertha mich nicht ohne weiteres zurückweist — hätte sie sonst mit so freudiger Theilnahme meine Arbeiten, meine Bestrebungen verfolgt? . . .“
„Nun, so wird es gut sein, wenn Du sie recht bald um ihre Meinung in dieser Angelegenheit fragst. Meiner Zustimmung konntest Du von vornherein sicher sein, ich wüßte mir keinen lieblichen Schwager zu wünschen.“
Reindorf sprang auf und umschlang den Freund ungestüm mit seinen Armen.
„So komm, Herzensjunge, und sei mir ein Fürsprecher bei Deiner braven Mutter,“ rief er, den Freund mit sich fortziehend.
Frau Lindner war in der Küche beschäftigt. Während Reindorf der alten, erstaunt aufblicken-

Privatkreisen bereits Besprechungen darüber stattgefunden haben, wie dieser Tag feierlich begangen werden könnte. Es wird der Meldung jedoch hinzugefügt, daß es noch sehr dahinstehen, ob am Hofe selbst der Tag in besonderer Weise gefeiert werde.

Berlin. Ein Extrablatt des „Reichsanzeigers“ besagt: Ueber die Ueberlassung von Kiautschau ist zwischen der deutschen und chinesischen Regierung eine Verständigung erzielt in Form eines Pachtvertrages von längerer Dauer. Das abgetretene Gebiet umfaßt einige Quadratkilometer. Die chinesische Regierung überläßt für die Pachtzeit alle Hoheitsrechte an die deutsche Regierung. Falls sich Kiautschau nicht passiv erweist, soll ein anderer Punkt an der Küste überlassen werden.

Im preussischen Abgeordnetenhaus werden in der neuen Session die Fraktionen folgende Stärke aufweisen: 142 (gegen 141 am Schlusse der vorigen Tagung), Freikonservative 64 (gegen 63), Nationalliberale 84 (gegen 85), Centrum 95 (95), Freisinnige Volkspartei 14 (14), Freisinnige Vereinigung 6 (6), Polen 18 (18), bei keiner Partei 10 (10), erledigt sind 2 Mandate: 4 Potsdam (Obers- und Niederbarnim), der bisherige Vertreter Hr. v. Ederstein (freikons.) ist durch Schreiben vom 19. Oktober in das Herrenhaus berufen worden, und 4. Posen (Weserik-Bomst) durch den Tod des freikonservativen Abgeordneten v. Tiedemann.

Paris. Der ehemalige Justizminister Trarieux überreichte dem Kriegsminister persönlich ein Schreiben, worin er erklärt, das Gutachten der Sachverständigen bezüglich des bekannten Bordereaus gebe zu schwerwiegenden Einwänden Anlaß, und die allgemein verbreitete Annahme, den Mitgliedern des Kriegsgerichts gegen Dreyfus sei erst im Beratungszimmer ein geheim gehaltenes Dokument vorgelegt, habe schwere Zweifel an der Regelmäßigkeit des Prozesses wachgerufen. Trarieux weist sodann auf die von Picquard festgestellte Thatsache hin, daß die Schrift Eiterhays der Schrift des Bordereaus sehr ähnlich sei, und hebt schließlich hervor, daß die Dokumente aus den Prozessen Dreyfus gestohlen wurden; er fordert eine neue Untersuchung betreffs des Bordereaus und die weitgehendste Offenheit im Prozeß Eiterhays.

Mittheilungen aus dem Kreise

Brilon. Der Redaktion d. Bl. wurde am 7. d. M. ein blühender Birnbaumzweig aus

dem Garten des Guts Guteshagen übersandt. Ein neues Zeichen, daß wir, trotz Januar, Frühlingswetter haben. — Vor 25 Jahren hatte der diesjährige Winter ein Gegenstück. Wie jetzt von Arnberg aus daran erinnert wird, war der Winter 1872/73 so milde, daß man dort am Neujahrstage Maitrank von frischem im Walde gepflückten Waldmeister trank.

Am 8. d. M. gegen 10 Uhr Morgens wurden wir durch Feuerlärm erschreckt; das Haus des Schieferbeder Tili, in der Nähe der Knabenschule, brannte; der raschen Hülfe unserer Feuerwehr und der Windstille ist es zu danken, daß das Feuer nur dieses Haus einschloß. Die Entstehung des Brandes ist bis jetzt nicht bekannt geworden.

* Medebach. Die Standesregister des Standesamtsbezirks weisen für das verflossene Jahr 158 Geburten, 89 Sterbefälle und 21 Trauungen nach gegen 157 Geburtsfälle, 92 Sterbefälle, 21 Trauungen im Jahre 1896.

* Oberschledorn, 7. Jan. Unter den Schulkindern ist hier selbst die Diphtheritis aufgetreten; 2 Kinder sind bereits gestorben.

Provinzial-Nachrichten.

Baderborn. Zum Bankdirektor der „Baderborner Bank“, die voraussichtlich weiter fortbestehen wird, ist Kaufmann Dennemark in Coest gewählt.

Soest. Wir berichteten vor einiger Zeit darüber, daß der hiesige „Verein selbständiger Kaufleute und Gewerbetreibender“ beschlossen habe, für den Geschäftsclaus abends 9 Uhr wirken zu wollen. Er sieht nun seine Agitation von bestem Erfolge gekrönt, denn 98 Inhaber von Geschäften der verschiedensten Geschäftszweige veröffentlichten die Erklärung, um 9 Uhr abends von jetzt ab ihre Ladenlokale schließen zu wollen.

Rassel. Eine sonderbare Zumuthung stellte hier die Bahnverwaltung an einen Reisenden. Derselbe war von Göttingen gekommen und wollte nach Hann.-Münden. An seinem Ziele vermochte er aber die festgeklemmte Coupestür nicht zu öffnen und alles Rufen blieb vergebens. So kam unser Passagier unfreiwillig nach Rassel und als er hier seinen berechtigten Unwillen Luft machte, tadelte man ihm 6 M. für ein Fahrt ohne Karte ab. Auf den Ausgang der Sache darf man gespannt sein.

Barmen. Ein nette Weise hat der Brief gemacht, welchen ein hiesiger Geschäftsmann kürzlich an einen Bekannten hier richtete. Als er nach mehreren Tagen noch keine Antwort auf

seine Anfrage erhalten hatte, fragte er persönlich beim Adressaten an und war nicht wenig erstaunt, zu erfahren, daß der Brief nicht angekommen sei. Jetzt hat er denn des Räthfels Lösung erhalten. Der Brief kam nämlich aus Afrika. Statt der Ortsbezeichnung „Barmen“ hat er „Algier“ geschrieben, was von dem Postbeamten als „Algier“ gelesen worden ist, und so hat denn der Brief erst einmal nach Afrika wandern müssen, bevor er an seine richtige Adresse kam.

Durch die amerikanische Zollgesetzgebung ist der Kreiseider Industrie der Absatz ihrer Produkte nach den Vereinigten Staaten erschwert bzw. ganz unmöglich gemacht worden. Aus diesem Grunde haben sich verschiedene Kreiseider Firmen entschlossen, in Amerika Niederlassungen ihrer Firmen bzw. Fabriken zu errichten. So wird eine Seidenfabrik in New-Jersey und eine Sammtfabrik in Mystic (Connecticut) von Kreiseidern erbaut.

Breslau. In Kreuzburg (Oberschlesien) erschloß der Seminardirektor Jaenicke sich, seine Frau und zwei Kinder. Der Beweggrund zu der That soll in mitleidigen Vermögensverhältnissen liegen.

Eisenbahnangelegenheiten.

Für die preussische Eisenbahnen soll eine räumliche Trennung des Personen- und Güterverkehrs geplant sein, und zwar in der Weise, daß diese räumliche Scheidung, welche ohnehin bei den größeren Bahnhöfen in immer stärkerem Maße zur Durchführung gelangt, auf die Gleise übertragen wird. Demgemäß soll der Güterverkehr einiger der verkehrsreichsten Bahnen von und zu den großen Montan- und Industriezonen auf neuzubauende, ausschließlich zur Beförderung von Güterzügen bestimmte Vollbahnen übergeleitet werden. Ohne eine solche vorhergegangene weitere Ausgestaltung des Bahnnetzes seien auch größere Tarifreformen, von denen eine erhebliche Steigerung des Verkehrs zu erwarten ist, selbst dann nahezu ausgeschlossen, wenn sie finanziell unbedenklich erscheinen. Die Herabsetzung der Kohlenfrachten im Frühjahr 1897 sei eine vom betriebstechnischen Standpunkte aus bedenkliche Maßregel gewesen, die den Verkehr wenigstens für die Zeit seiner größten Hochfluth über die Leistungsfähigkeit der Bahnen hinaus steigerte. — Es wird dann noch behauptet, daß ohne vorherige Erhöhung der Leistungsfähigkeit des Vollbahnnetzes man auch eine Reform der Personentarife nicht unternehmen könne, die eine beträchtliche Vermehrung des Personenverkehrs zur Folge hätte.

IV. Der Prokurist Werner.

Nachmittags saßen vier glückliche Menschen in frohlicher Stimmung in einer Laube des Gartens — Frau Bindner und Sohn in Gemeinschaft mit den jungen Verlobten. Reindorf war jetzt außerordentlich geistreich geworden, und auch seine Braut hatte die schüchterne Befangenheit abgelegt — die beiden jungen Leute besprachen eifrig allerlei Zukunftspläne, die Mutter hörte lächelnd zu und Hermann warf hin und wieder eine scherzhafte Bemerkung dazwischen. Plötzlich flog ein Schatten über sein Gesicht und das Gespräch der heiteren Gesellschaft verstummte.

Die Gartenpforte war geöffnet worden und ein Herr betrat den weißen Kiesweg.

„Unser Prokurist, Herr Werner,“ sagte Bindner, indem er sich erhob, um den Eintretenden zu empfangen.

Werner war ein großer hagerer Mann, mit glatt rasiertem Gesicht. Er trug einen schlichten Anzug und hatte das Haupt mit einem runden Filzhut bedeckt, den er sofort abnahm, als er der kleinen Gesellschaft ansichtig wurde. Seine Lippen umschwebte in diesem Augenblick ein süßfreundliches Lächeln. Das Alter des Mannes konnte man auf fünfundsiebzig schätzen.

„Entschuldigen Sie, mein lieber Herr Kollege, wenn ich Sie in Ihrer trauten Häuslichkeit

den Dame mit verlegener Miene gegenüberstand, ging Hermann in den Garten hinaus, um seine Schwester aufzusuchen.

Er blühte sie schallhaft an und sagte:

„Freund Reindorf hat eben mit Mama eine interessante Unterhaltung und es wäre wünschenswerth, daß Du Zeugin derselben würdest.“

Das junge Mädchen schien den Gegenstand dieser Unterhaltung zu ahnen, eine tiefe Röthe überflog ihr liebliches Gesicht. Sie machte ihre Hand, die ihr Bruder ergriffen hatte frei, und floh wie ein gescheutes Reh in den hinteren Theil des Gartens.

Als Reindorf nach einigen Minuten allein aus dem Hause kam, machte er sich eifrig an die Verfolgung der Entflohenen, die er endlich in einer Laube fand.

Der junge Journalist war nicht sehr gewandt im Vortrag von Liebeserklärungen, in einem Aufstipfel wußte er besser damit umzugehen, als im praktischen Leben.

„Bertha,“ begann er, als er dem Mädchen gegenüberstand. „Ich habe soeben mit Ihrer Mutter gesprochen, und sie hat ebensowenig einzuwenden wie Ihr Bruder. Ich dachte nun, daß ich . . . ich habe Ihnen ja bereits gesagt, daß meine Stelle vollkommen gesichert ist und daß meine Einnahmen mich in den Stand setzen

. . . Ich glaube, ich habe Ihnen das bereits erzählt. Ist es nicht so?“

Sie nickte mit dem Kopf.

„Nun denn,“ fuhr er mit rührender Hingeblichkeit fort, so läge also kein Grund vor, weshalb ich länger zögern sollte, Ihre Mutter ist auch der Meinung, daß man mit achthundert Thaler Jahresseinkommen einen Haushalt gründen darf. Glauben Sie, liebste Bertha, daß man damit auskommt?“

Er glaubte zu bemerken, daß sie bejahend mit dem Kopf nickte.

„Ich bin sehr erfreut, daß Sie die Ansicht Ihrer Mutter zu theilen scheinen,“ . . . „Wenn Sie erlauben, so werde ich neben Ihnen Platz nehmen.“ Da sie keinen Einspruch erhob, setzte er sich dicht an ihre Seite und ergriff ihre Hand, die sie ihm willig überließ.

Reindorf machte noch einmal einen kramphastigen Versuch, seinen Gefühlen durch die Sprache Ausdruck zu geben, da aber auch dieser vollstündig mißlang, griff er zu einem anderen Mittel — er schlang plötzlich seine Arme um ihren Nacken, zog ihren Kopf an seine Brust und drückte einen heißen Kuß auf ihre blühenden Lippen.

Diese Sprache schien auch ihr verständlich zu sein, denn sie erwiderte seinen Kuß mit inniger Zärtlichkeit. —

— In gericht aner-
ben sei, wo
Zahlung
rücklich zu
wird indesse
Hingabe von
gangen wer
ausdrücklic
weiser“ sei
Waringeschä
Grunde lieg
Absicht zu
Kundenwech
schrift von
ten, z. B. E
betrag, nicht
auf solche r
„Durch diese
sehn von
ein aktives,
und damit
fache, daß d
gewiesen.“

— Nach
Jahre 1896
Ponikarten, z
fördert mor
ist von sehr
heit der Ver
wesen, weld
überraschende

Was thun
(Kallb)

Die beim
Trodenslitter
Erklärung h
Fohlen, Pie
u. s. w., fer
Thiere, beson
rasch aufstret
in Ermangelu
Mittel mit d
sich daraus e
pfindlicher. —
aus obigen U
für verpflichte
rungen auf d
hergestellt vor
Ludwigshafen
— Das Mit
Tannalbin b

flöre,“ redete
Weg mich ge
einen Spazier
Stadt unter
nicht versagen
ich eine G
wollte.“

Hermann
des Prokuriste
tergebenen
verbroffenen
er bemühte sic
brücken.

„Ah, also
Werner, als
funden hatte,
Glück und E
lein. Ihnen“
— „darf ich
Günst, die Zh
flets erhalten
das mir freu
Wohl des vere

fragte er persönlich
nicht wenig erstaunt,
nicht angekommen
Räthfels Lösung er-
mlich aus Afrika.
„Barmen“ hat er
in dem Postbeamten
ist, und so hat denn
ka wandern müssen,
resse kam.

he Zollgesetzgebung
Abjah ihrer Pre-
Staaten erschwert
ht worden. Aus
chiedene Krefelder
Niederlassungen
zu errichten. So
-Zerfeh und eine
rect cut) von Kre-

rg (Oberschlesien)
maende sich, seine
Beweggrund zu
abzengsverhältnissen

heiten.

abnahmen soll eine
nen- und Güter-
r in der Weise,
welche ohnehin
immer stärkerem
t, auf die Gleise
soll der Güter-
rien Bahnen von
nd Induriedist-
ließlich zur Be-
nmte Vollbahnen
solche vorherge-
des Bahnnetzes
von denen eine
rs zu erwarten
offen, wenn sie
n. Die Gerab-
ähjahr 1897 sei
punkte aus be-
e den Verkehr
höhten Hochfluth
Bahnen hinaus
behauptet, daß
Befähigung
ne Reform der
könne, die eine
Personenverkehrs

erner.
Mische Menschen
ner Laube des
Sohn in Ge-
ten. Reindorf
big geworden,
schüchterne Be-
jungen Leute
läne, die Mut-
n warf hin und
dazwischen.
er sein Gesicht
n Gesellschaft

t worden und
eg.

erner,“ sagte
den Eintreten-

r Mann, mit
inen schlichten
einem runden
nahm, als er
urde. Seine
ugenblick ein
des Mannes
en.

rther Kollege,
Häuslichkeit

Aus dem Rechtsleben.

— In verschiedenen Urtheilen hat das Reichsgericht anerkannt, daß darin kein Betrug zu finden sei, wenn jemand einen Gefälligkeitswechsel in Zahlung giebt, ohne dies dem Nehmer ausdrücklich zu sagen. In einem anderen Urtheil wird indessen ausgeführt, daß ein Betrug durch Hingabe von Gefälligkeitswechseln nur dann be- gangen werden kann, wenn dem Nehmer entweder ausdrücklich versichert wird, daß es „Kunden- wechsel“ seien, d. h. Wechsel, denen ein aus einem Baringeschäfte entsprungenes Schuldverhältnis zu Grunde liegt, oder wenn den Wechseln, in der Absicht zu täuschen, der äußere Anschein von Kundenwechseln gegeben wird, sei es durch Auf- schrift von Worten, welche auf ein Geschäft deu- ten, z. B. Export, sei es dadurch, daß der Wechsel- betrag nicht auf abgerundete Summen, sondern auf solche mit Pennipbeträgen ausgestellt wird. „Durch dieses den Wechseln gegebene äußere An- sehn von Kundenwechseln in dem Angeklagten ein aktives, auf Täuschung berechnetes Handeln und damit die Vorpostelung der falschen That- sache, daß die Wechsel Kundenwechsel seien, nach- gewiesen.“

Postalisches.

— Nach der amtlichen Poststatistik sind im Jahre 1896 im Reichspostgebiet 476 Millionen Postarten, 33 Mill. mehr als im Vorjahre, be- fördert worden. Bei dieser hohen Steigerung ist von sehr wesentlichem Einfluß die Gewohn- heit der Versendung von Ansicht-Postkarten ge- wesen, welche während der letzten Zeit eine überraschende Ausdehnung gefunden hat.

Landwirthschaftliches.

Was thun wir bei Durchfällen der Thiere?
(Kälberruhr, Geflügelcholera etc.)

Die beim Uebergang von der Grün- zur Trockenfütterung und die am Winteranfang durch Erkältung häufig auftretenden Durchfälle bei Fohlen, Pferden, Kälbern, Rindern, Geflügel u. s. w., ferner die bei der Aufzucht junger Thiere, besonders von Kälbern oftmals recht rasch auftretenden Diarrhoeen enden häufig in Ermangelung geeigneter zuverlässig wirkender Mittel mit dem Abgang der Thiere und ist der sich daraus ergebende Schaden oft ein sehr empfindlicher. — Um die Landwirthe vor Verlusten aus obigen Ursachen zu bewahren, halte ich mich für verpflichtet, auf Grund eigener guter Erfah- rungen auf das Tannalbin veterinär, hergestellt von der chemischen Fabrik Knoll & Co. Ludwigshafen a. Rh. aufmerksam zu machen. — Das Mittel hat sich bereits als chem. reines Tannalbin bei Diarrhoeen der Menschen, bei

„Ähre,“ redete er Hermann an, „aber da mein Weg mich gerade hier vorbeiführt — ich habe einen Spaziergang durch die Straßen unserer Stadt unternommen —, so wollte ich es mir nicht versagen, bei Ihnen vorzusprechen, zumal ich eine Gefälligkeit von Ihnen erbitten wollte.“

Hermann fühlte sich durch die Freundlichkeit des Procuristen, der im Geschäft gegen die Un- tergebenen in der Regel einen mürrischen und verdrossenen Ton anschlug, eigenthümlich berührt, er bemühte sich indes, sein Unbehagen zu unter- drücken.

„Ah, also ein glückliches Brautpaar,“ sagte Werner, als die gegenseitige Vorstellung stattge- funden hatte, „nehmen Sie meine herzlichsten Glück- und Segenswünsche entgegen, mein Fräulein. Ihnen“ — wandte er sich an Reindorf — „darf ich nur wünschen, daß des Himmels Günst, die Ihnen so sichtbar zu theil geworden, stets erhalten bleibe. Gestatten Sie, daß ich das mir freundlichst dargereichte Glas auf das Wohl des verehrten Brautpaares leere.“

(Fortsetzung folgt.)

Erwachsenen und Kindern, als außerordentlich prompt wirkendes Mittel gezeigt und wird von Arzt und Publikum sehr geschätzt. — Das Tan- nalbin veterinär hat sich wie aus einer Zu- sammenstellung von Berichten von Thierärzten aus allen Theilen Deutschlands hervorgeht, allgemein als ein völlig unschädliches, da- gegen sicher wirkendes Mittel gegen Durch- fälle bei Thieren der verschiedenen Art be- währt. Auch von Seiten eines Gutbesizers, welcher durch Vermittelung eines Thierarztes Tannalbin anwandte, liegt eine Erklärung vor, welche ich im Original weitergebe: „Ich gratulire zum Tannalbin veterinär; es ist vorzüglich und unschädlich. Dies Mittel hätte vor Jahren schon bekannt sein sollen und es wären keine Schlempe- fälle verloren gegangen, für deren Auskommen man bis dato nichts gehabt hat.“ Das Tannal- bin veterinär ist ein bräunliches, geruch- und geschmackloses Pulver, welches nach einem von Prof. Gottlieb in Heidelberg erlundenen und patentirten Verfahren hergestellt wird. Dasselbe ist in allen Apotheken und Drogenhandlungen erhältlich. Man versäume nicht, sich das Mittel so- ort anzuschaffen, um es gegebenen Falles zur Verwendung gleich zur Hand zu haben. Der Erfolg wird das hier Gesagte bestätigen.

Literarisches.

— Rudolf Strak hat einen neuen großen Roman vollendet, der den Titel „Die letzte Wahl“ führt und in der durch ihre werthvollen lite- rarischen Beiträge bestens bekannten Familienzeit- schrift „Vom Fels zum Meer“ zum Abdruck ge- langt. Die Handlung des Romans spielt sich im Milieu einer modernen Reichstagswahl ab, deren interessante Episoden für die Entwicklung eines eigenartigen Liebesproblems den Hintergrund abgeben.

— Die soeben zur Ausgabe gelangte Nr. 2 des „Reporter“, illustriertes Weltblatt, Ber- lin, (Preis 10 Pfg., Postzeitungsliste 6038) hat u. A. folgenden Inhalt:

Eine Bilanz. Von Franz Hedberg. — Chi- nesisches Staatszimmer (mit 1 Illustration). — In den sibirischen Bergwerken (mit 1 Illu- stration). — Vom spanischen Stierkampf (mit 1 Illustration). — Die falsche Adresse (mit 1 Illustration).

Buntes.

— (Eine Hochzeit auf dem Kyffhäuser.) Zum erstenmal seit Jahrhunderten, wenn nicht über- haupt zum erstenmal, ist dieser Tage der Fall eingetreten, daß oben auf dem Kyffhäuserberg, in unmittelbarer Nähe des Monuments, eine Hochzeit gefeiert wurde. Es war der Sohn des Wachtmeisters Reyer, der in der väter- lichen Wohnung seiner Braut die Hand zum Ehebund reichte. Es mag bei dieser Ge- legenheit daran erinnert sein, daß der alte Herr Reyer jener Halberstädter Kürassier ist, der in der Schlacht von Mars-la-Tour seinen todtwun- den Offizier mitten im ärgsten Schlachtenge- tümmel in Sicherheit brachte, welche That ein berühmtes Gemälde verherrlicht.

Petersburg, 5. Jan. Der bekannte Mos- kauer Arzt Prof. Grigori Antonowitsch Sacharjin ist gestorben.

— Die öffentliche Unsicherheit ist in Chicago, dessen Stadtverwaltung sich in den Händen einer demokratischen, der berüchtigten Tammanygefell- schaft von New-York nichts nachgebenden Räuber- bande befindet, in der letzten Zeit so groß ge- worden, daß die Bürger mit dem Plan umgehen, auf eigene Kosten eine Privatpolizei ins Leben zu rufen. Der Bürgermeister Harrison behauptet, es sei nicht genügendes Geld in der Stadtkasse, um auf städtische Kosten eine ausreichende Polizei unterhalten zu können. Er verlangt eine höhere Bewilligung, die ihm aber von den Bürgern verweigert wird, da sie wohl wissen, daß das

Geld nicht zur Unterdrückung der zahlreichen Verbrechen, sondern zur weiteren Belohnung und Anstellung politischer Handlanger verwendet wer- den würde.

— Eine Lichtstärke von 30 Millionen Kerzen wird der nunmehr fertiggestellte Leuchtturm an der Küste von Schwül in der Bretagne ent- wickeln. Derselbe wird bei klarem Wetter die See in einem Umkreise von 100 Kilometer er- leuchten, während der Lichtkreis bei starkem Nebel sich auf 40 Kilometer beschränkt. Der neue Leuchtturm ist auch mit einem auf der oberen Galerie aufgestellten mächtigen Nebelhorn, einer sogenannten Sirene ausgerüstet, welche mittelst Prekluit berührt wird und deren Schallstärke der Arbeit einer 160-pferdigen Dampfmaschine entspricht. Der neue Leuchtturm dürfte somit der beste und zweckmäßigste aller bis jetzt erbauten sein. Schade nur, daß an ihm wieder Tausende von armen Zugvögeln zu Grunde gehen werden, die vom grellen Licht geblendet, gegen die Glas- scheiben und Mauern des Thurmes fliegen. Je- der Leuchtturm wird zum Massenmörder der an der Meeresküste hinstreichenden Vögel.

— (Japanisches Bier.) Während noch vor einem Jahrzehnt jährlich für etwa 400000 Doll. Bier aus Deutschland, England und Nordamerika nach Japan eingeführt wurde, ist diese Ziffer jetzt auf 50000 Doll. zurückgegangen. Die Aus- fuhr von japanischem Bier beläuft sich dagegen schon auf 100000 Doll. im Werth. Die von der einheimischen Erzeugung ohnehin schon stark verdrängte Einfuhr wird wohl fast ganz aufhören, wenn erst der neue Zolltarif mit seinen sehr er- höhten Sätzen in Kraft getreten ist.

— (Moderne Hausfrauen.) (Frei nach Schiller.) Die Räume wachsen, es dehnt sich das Haus. Doch nimmer siehst Du die jüchtige Hausfrau, Die Mutter der Kinder. Sie fährt ins Theater, — Beim Stat sitzt der Vater, — Jetzt weilt sie im Fad, Bald steigt sie aufs Rod, Besuchet die Bälle, die Assemblen Und arrangiert dann selbst Solireen, Probirt bei der Schneiderin neue Toiletten Und puzt sich mit kostbaren Ringen und Ketten, Dieß Bücher von Zola, oft höchst obscene, Und hat meist Migräne!

Albumblätter.

Die wahre Freigebigkeit besteht weniger da- rin, viel zu geben, als zur rechten Zeit zu geben.

Glaube an dich selbst und bewahre deinen Mitmenschen ein gütiges Herz.

Im Leben reichen sich die Hand
Gar oftmals Glück und Unverstand;
Das Glück, wie immer sehr galant,
Macht Unverstand dann zu Verstand.

Rühne, echte Liebe schlägt ihre Wurzeln wie die Eichen, tief und weit hinausgreifend. Sie widersteht mutig den Stürmen des Lebens, ohne sich zu beugen. Dennoch vermag sie — wie das Laub der Eichen beim leisen Hauche — zu er- zittern, wenn Mißtrauen sie berührt.

Redigiert unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Emser Pastillen

aus dem im Emser Wasser enthaltenen minera- lischen Salzen, welche diesem seine Heilkraft geben, unter Leitung der Administration der König-Wilhelms-Felsenquellen bereitet, von be- währter Wirkung gegen die Leiden der Aspi- rations- und Verdauungs-Organen. Dieselben sind in plombirten Schachteln mit Controle-Streifen vorrätig in den meisten Apotheken und Mineral- wasser-Handlungen in ganz Deutschland.

In Brilon bei Apotheker R. Cohaus.

Lehrlings- Gesuch.

Für ein Manufaktur-Waaren-Geschäft in einer kleinen Stadt in Westfalen, wird ein Knabe von ordentlichen Eltern, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, unter sehr günstigen Bedingungen gesucht. — Eintritt kann bald, oder zu Ostern d. J. geschehen. Näheres in der Exped. d. Bl. zu erfahren. (321)

Annoncen-Annahme für sämtliche Zeitungen ohne Preiserhöhung.

Eine Abschrift
genügt für mehrere Blätter;
auch besorge ich die Abfassung
der Inserate

Kostenfrei.
M. Friedländer,
Brilon.

Musik-Instrumente

tauft man am besten und billigsten
nurdirekt von der Fabrik von
Hermann Dölling jr.,
Martenskirchen i. S., Nr. 318.
Kataloge umsonst und portofrei. Bruchvoll
illustrirte Kataloge über meine vorzüglichen
Ziehharmonikas wolle man extra verlangen.

Eau de Cologne

in frischer Füllung wieder zu
haben bei
M. Friedländer.

Das älteste und größte Bettfedern-Lager

William Lübeck in Altona
versendet zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfd.) gute neue
Bettfedern für 60 P. das Pfd.
vorzüglich gute Sorte M. 1.25
prima Halbdaunen nur 1.60 u. 2 M.
reiner Flaum nur M. 2.50 u. M. 3.

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5 % Rabatt.
Umtausch bereitwilligst.

Fertige Betten (Oberbett, Unter-
bett und 2 Kissen) prima Inlettstoff
auf's Beste gefüllt einschläfig 20, 25
30 u. 40 M. 2schläfig 30, 40, 45 u. 50 M.
671

Gesucht wird ein junges Mädchen

zur Erlernung des Haushaltes, ohne
gegenseitige Bräutigam von
Frau Pastor
Niemeyer,
Bedelsheim, Kreis Warburg. [272]

100000 Exemplare

sind von unseren Schriften in 4
Wochen abgesetzt worden.

Wir bitten es entschuldigen zu wollen,
wenn nicht alles zur rechten Zeit noch
vor dem Feste eintraf. Die Verzögerung
entstand durch den ungeahnten Absatz,
welcher von einigen unserer Schriften bald
eine neue Auflage nöthig machte. Ueber
tausend Bestellungen konnten aber
wegen mangelhafter Adresse nicht
zur Absendung kommen.

Wir bitten deshalb Alle, welche Bücher
bestellten und sie noch nicht erhielten, sich
mit ausreichender Adresse nochmal an
uns zu wenden. Wir empfehlen dabei
nochmal unsere Schriften, welche nunmehr
wieder vorrätig sind und nach jeder
Bestellung umgehend gesandt werden
können, wie:

1. Katechismus für Hus-
mädchen 65 Pfg.
2. Katechismus
für Köchinnen 60 Pfg.
3. Katechismus für Kinder-
mädchen 40 Pfg.
4. Anstands-Katechismus
50 Pfg.
5. Katechismus für Land-
mägde 30 Pfg.

Der ungeheure Absatz ist ein Beweis
für die Nützlichkeit unserer Schriften.
Wir senden dieselben gegen Einsendung
des Betrages in Briefmarken, wie auch
gegen Nachnahme.

Frau Erna Grauenhorst,
Vorsteherin des Froebel-Oberlin-Vereins,
Berlin, Wilhelmstraße 10.
[F. 2. C. 58]

Graphologie.

Wer seinen Charakter nach der
Handschrift gedeutet haben will,
wende sich an das unterzeichnete
vom Vorstand der „Graphologischen
Gesellschaft“ gegründete und von
erst. Autorität geleitete Institut.

Erforderlich: Einsendung einer
Schriftprobe von mindestens 20
Zeilen, womöglich mit Unterschrift.
Keine Verse, keine Abschriften!
Erwünscht: Angabe des Alters und
Berufes.

Preise: für die Charakterskizze
Mk. 2; ausführl. Mk. 3 und mk
graphol. Begründung Mk. 5.

**I. Süchs. Institut für wissen-
schaftl. Graphologie.**

DRESDEN - A.
Franklinstrasse 18.

Für Rettung v. Trunksucht.

verfend. Anweisung nach 22-jähriger
approbierter Methode, zur sofortigen
radikalen Beseitigung, mit, auch ohne
Vorwissen, zu vollziehen, keine
Berufsstörung, 20 Briefen sind 50 Pfg.
n Briefmarken beizufügen. Man abref-
fire: **Th. Konetzky Droguist, Stein**
(Murgau, Schweiz.) Briefporto 20 Pfg.

So schön, so hold, so rein!

1. Du hast Diamanten, hast Perlen,
Hast alles was Menschen Begehrt,
Doch hättest den schönsten Teint Du,
Würd' glänzen Du noch viel mehr.
Was nützen Dir Gold und Geschmeide,
Wenn Du nicht die Blume kannst sein,
Von der einst Heine gesungen:
So schön, so hold und so rein!!

2. Diamanten und Perlen würd' geben
Du gerne, wenn blendend weiß,
Ein schöner Teint zu zeigen
Würd' Dir als der schönste Preis.
Darob doch nicht brauch' Dich zu grämen
Seit Grolsch, wie weltbekannt,
Die Foenum-graecum-Seife,
Wie die von Heublen erfand.

3. In Pfarrer Kneipp's Büchern Du findest
Die gleichen Bäder als Kur
Auch in jenen Fällen brauche
Nur Grolsch's Seifen nur.
Die streng nach Kneipp'schen System
Natürliche Mittel sind,
Wodurch so manches Uebel wird beseitigt
Und der Körper wird verjüngt.

4. Und machte Heublen-Heife
Und Foenum-graecum Dich schön
Dann bist Du wie die Perle,
So herrlich anzuseh'n.
Dann bist Du wie die Blume,
Blühend im Sonnenschein,
Von der einst Heine gesungen,
So schön, so hold und so rein!!

Grolsch's Heublen-Heife (System Kneipp) Preis 50 Pfg.
wirkt erfrischend und belebend, demnach glättend und verjüngend auf den Teint
und erfrischt und belebt das ganze Nervensystem.

Grolsch's Foenum-graecum-Seife (System Kneipp) Preis 50 Pfg.
erzeugt weichen, samtartigen Teint und ist für die Pflege des Gesichtes und der Hände
besonders werthvoll. Dieselbe wirkt auch erfolgreich bei Pusteln und Mitessern, sowie anderen
Unreinigkeiten der Haut.

Beide Seifen eignen sich wegen ihres großen Gehaltes an frischen Heublen- und Foenum-
graecum-Extrakt ganz besonders zu Bädern nach den Ideen weil. Pfarrer Kneipp's.
Postversandt mindest 6 Stück unfrankirt oder 12 Stück spei'erei gegen Nachnahme oder Vor-
einsendung. Für Bestellungen genügt 5 P. Postkarte.

Engel-Droguerie von Johann Grolsch in Brunn.
(Mähren.) (94)

Verkaufsstelle bei **M. Friedländer, Brilon.**

Flachsspinnerei Hannover.

Die seit langen Jahren bekannte Flachsspinnerei von

George Stelling, Gräber & Co., Hannover.

erlaubt sich dem geehrten Publikum wiederum in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Spinnlohn p. 1 Stück 25 Pfg.

Auf Wunsch wird auch die Vorwebung der Garne zu Drell, Leinen und Bettzeug übernommen.

Annahmestellen bei den Herren:

D. Huneke, Bestwig
Th. Muffert Wwe., Messinghausen
J. A. Schulte, Siedlinghausen

J. Hanf Land, Bruchhausen
Joh. Reuth, Beringhausen
Carl Hesse, Fretter b. Finnentrop.

D. Humberg, Dedingen
J. Reuhoff, Meschede.

Ho. 4888a

M. Friedländer's Buchdruckerei, Brilon.